

Konzeption



Brühl-Kindergarten, Im Brühl 26, 78554 Aldingen

Tel.07424-84645, E-Mail: kiga.bruehl@aldingen-evangelisch.de



INHALTSVERZEICHNIS

1. VORWORT DES TRÄGERS	3
2. EINRICHTUNGSSPEZIFISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	4
2.1. GESCHICHTE DES KINDERGARTENS	4
2.2. LAGE	4
2.3. ÖFFNUNGSZEITEN	4
2.3.1. <i>Regelgruppe</i>	4
2.3.2. <i>VÖ Gruppe (Verlängerte Öffnungszeiten)</i>	4
2.4. TEAM	5
2.5. RÄUMLICHKEITEN	5
2.6. AUßENGELÄNDE	5
3. RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	6
4. BILDUNGSSPEZIFISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	6
4.1. EIN TRAGFÄHIGES BEZIEHUNGSFUNDAMENT	7
4.2. VERLÄSSLICHE TAGESSTRUKTUREN.....	7
5. BEOBACHTUNGS- UND DOKUMENTATIONSWESEN	8
6. BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELDER	8
6.1. KÖRPER.....	8
6.2. SINNE.....	10
6.3. SPRACHE	12
6.4. DENKEN	13
6.5. GEFÜHL/MITGEFÜHL.....	14
6.6. SINN, WERTE, RELIGION.....	15
7. QUALITÄTSSICHERUNG	16
7.1. GESAMTTEAMSITZUNG	17
7.2. GRUPPENINTERNE TEAMSITZUNGEN	17
7.3. MORGENDLICHE DIENSTBESPRECHUNGEN.....	17
7.4. TEAMSITZUNGEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG	17
7.5. PLANUNGSTAGE	18
7.6. ANLEITERGESPRÄCHE	18
7.7. ELTERNBEIRATSSITZUNGEN	18
7.8. TRÄGERSITZUNGEN	18
7.9. FACHBERATUNG UND LEITERINNENKONFERENZEN	18
7.10. FORTBILDUNGEN.....	19
8. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFTEN	19
8.1. ELTERNGESPRÄCHE.....	19
8.2. HOSPITATIONEN.....	20
8.3. ELTERNABENDE	21
8.4. ELTERNBEIRAT.....	21
9. BESCHWERDEMANAGEMENT	22
10. INKLUSION	22

11.	DER SCHUTZAUFTRAG BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG.....	23
12.	KOOPERATION.....	23
12.1.	BERATUNGSSTELLEN /INSTITUTIONEN.....	23
12.2.	SCHULE.....	24
12.3.	GEMEINWESEN.....	24
13.	FERIENBETREUUNG	25
14.	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	25
15.	QUELENNACHWEIS	26

1. Vorwort des Trägers

Aus guter Tradition und christlicher Überzeugung übernimmt die Kirchengemeinde Aldingen Verantwortung für die Familien und die kindliche Erziehung. Der Kirchengemeinderat ist dankbar über die pädagogischen Mitarbeiterinnen in den Kindergärten, die sich neuen Herausforderungen stellen und die Konzeption ihrer pädagogischen Arbeit den neuen Aufgaben anpassen. In der vorliegenden Konzeption kommt dies zum Ausdruck.

Die evang. Kirchengemeinde Aldingen sieht ihre Aufgabe u.a. darin, Kindern die frohe Botschaft von Jesus Christus weiterzugeben und sie so zu verantwortungsbewussten und lebensstüchtigen Menschen zu erziehen. Wir wollen den Kindern Nächstenliebe, Friedfertigkeit, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit, Respekt vor Andersdenkenden und Andershandelnden und Achtung vor Gottes Schöpfung nahe bringen. Dazu werden die vertrauten Geschichten von Gott und Jesus Christus weitererzählt und den Kindern die zehn Gebote Gottes kundgetan. Wichtig ist uns auch, die Liebe Gottes zu uns Menschen mit kindgerechten Gottesdiensten, Liedern und Gebeten zu feiern.

Die Kindergärten sind somit Teil der Kirchengemeinde Aldingen und in das Gemeindeleben eingebunden.

Als kirchlicher Kindergartenträger sind wir den Leitsätzen der Evangelien verbunden. Kinder sind Vorbild für die Menschen im Reich Gottes: „Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen (Markus 10, Vers 15).

Auch sehen wir die Kinder entsprechend der Aussage der Schöpfungsgeschichte, Gott hat jeden Menschen nach seinem Bilde geschaffen (1. Mose 1, Vers 27) unabhängig von seinem Können oder seiner besonderen Begabung.

Wir wünschen den Kindergärten, seinen Kindern, deren Angehörigen und den Mitarbeitern Gottes Segen.

Für den Träger
H. Brückner
Vors. Kindergartenausschuss



Für den Träger
H. Brückner
Vors. Kindergartenausschuss

2. Einrichtungsspezifische Rahmenbedingungen

2.1. Geschichte des Kindergartens

1955 beschließt der Aldinger Gemeinderat den Bau des Kindergartens. Auf der Suche nach einem geeigneten Bauplatz fällt die Entscheidung für das Gelände im Brühl. Das fertiggestellte Gebäude besteht aus einem großen Saal mit einer kleinen Bühne, Küche, Schlafraum, Kleiderablage und den notwendigen sanitären Anlagen. Aufgrund stetig steigender Kinderzahlen wird 1968 mit einem Erweiterungsbau begonnen. Im August 1969 öffnen sich die Pforten für rund 80 Kinder.

2.2. Lage

Der Kindergarten liegt in einer verkehrsberuhigten Spielstraße. Durch seine Zentrumsnähe ist er, auch zu Fuß, gut erreichbar. Im Obergeschoss befindet sich die Gemeinde Bücherei.

2.3. Öffnungszeiten

2.3.1. Regelgruppe

Mo.-Fr.: 08:00 – 12: 00 Uhr

und Mo.-Do. 13:30 – 16: 00Uhr

2.3.2. VÖ Gruppe (Verlängerte Öffnungszeiten)

Mo.-Fr.: 07:00 – 13:00 Uhr

2.4. Team

Das pädagogische Team setzt sich aus 7 Fachkräften zusammen, darunter sind vier Vollzeitkräfte, zwei Teilzeitkräfte sowie eine Anerkennungspraktikantin. Für Haus -, Raum - und Gartenpflege stehen uns jeweils eine Reinigungskraft sowie ein Hausmeister zur Verfügung.

2.5. Räumlichkeiten

Drei Gruppenräume

Zwei Sanitärbereiche

Traumzimmer

Kinderküche

Flur mit Bewegungsbereichen

Turnraum

Vorschultreff

Werkstatt

2.6. Außengelände

Sehr schönes, parkähnliches Außengelände mit altem, schattenspendendem Baumbestand

Vogelnestschaukel

Space Dome (Klettergerüst)

Karussell

Schaukeltiere
Sitzarena mit integriertem Tunnel
Klettergerüst mit Rutsche
Zwei große Sandkästen
Weidentunnel
Balanceparcours aus Naturmaterialien
Asphaltierter Rundweg
Großer Fuhrpark

3. Rechtliche Rahmenbedingungen

Die UN-Kinderrechtskonvention bildet zusammen mit dem Achten Buch des Sozialgesetzbuchs, Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) die gesetzliche Grundlage für die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich. Das KJHG (Kinder-, und Jugendhilfe Gesetz) spricht jedem jungen Menschen das Recht auf Förderung seiner jeweils individuellen Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu¹. Das Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) von Baden-Württemberg ² greift den Bildungsauftrag in Tageseinrichtungen ausdrücklich auf und unterstreicht dessen Bedeutung für die Förderung der Gesamtentwicklung des Kindes.

4. Bildungsspezifische Rahmenbedingungen

¹ vgl. SGB VIII, §§ 1 Abs.1, 22 Abs. 2 u. 3

² vgl. KiTaG, § 2 Abs. 1

Im Baden-Württembergischen Orientierungsplan werden Erziehung und Bildung als einheitliches, fortlaufendes Geschehen in einem sozialen Gefüge betrachtet. **Erziehung** meint in diesem Zusammenhang die Unterstützung, Begleitung, Anregung und Herausforderung von kindlichen Bildungsprozessen durch Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte. **Bildung** hingegen beschreibt einen lebenslangen Prozess der Weltaneignung. Das Kind setzt sich aktiv mit der es umgebenden sozialen und materialen Welt auseinander, entwickelt seine ureigene Sicht von Welt und die daraus resultierenden Handlungsmöglichkeiten.

Bevor die Arbeit mit den Kindern jedoch geplant und umgesetzt werden kann, ist es von entscheidender Wichtigkeit entsprechende Voraussetzungen für das Lernen zu schaffen.

4.1. Ein tragfähiges Beziehungsfundament

Bindung und Beziehung sind die Grundlagen eines jeden Bildungsprozesses. Kinder bringen bereits zu Beginn der Krippen- und der Kindergartenzeit sehr individuelle Bindungs- und Bildungsbiografien mit. Sie müssen als Ausgangspunkt für die Entwicklungsbegleitung des Kindes wahrgenommen werden. Stabile, liebevolle Beziehungen, die das Kind stützen und ihm Halt geben, sind die Bedingung für dessen selbst initiierte Bildungsprozesse. Erst auf der Grundlage eines tragfähigen Beziehungsfundamentes kann das bestehende Bildungsangebot von dem Kind individuell genutzt und erweitert werden. Von Beginn an, legen wir entscheidenden Wert auf das Entstehen einer verlässlichen Beziehung zwischen dem Kind und der jeweiligen pädagogischen Fachkraft. Dies braucht Zeit, die wir uns gerne nehmen und den intensiven Austausch mit den Erziehungsberechtigten (vgl. Mitgeltende Dokumente Eingewöhnung).

4.2. Verlässliche Tagesstrukturen

Ein weiterer wegweisender Faktor zur Sicherung der Kontinuität von Bildungsprozessen sind wiederkehrende Elemente und Rituale in der Tagesstruktur. Sie geben dem Kind Sicherheit und ein Gefühl von Verlässlichkeit. Sie fördern das Entstehen eines dem Kind eigenen Rhythmus. Durch die klare Zuordnung zu einer,

im Vorfeld definierten, Stammgruppe und deren konkreten Regelwerkes erfährt das Kind Beständigkeit und Halt. Auf der Basis dieses überschaubaren sozialen Gefüges und mithilfe der ausgewogenen Planung von gezielten Angeboten und unverplanter Zeit, kann das Kind erste Schritte auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wagen.

5. Beobachtungs- und Dokumentationswesen

Beobachten heißt beachten. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die individuelle Förderung der uns anvertrauten Kinder. Dies setzt die regelmäßige und kontinuierliche beobachtendes Wahrnehmen und Dokumentieren der kindlichen Bildungsprozesse voraus. Neben der spontanen Beobachtung im Alltag ist die systematische Erfassung der individuellen Entwicklung des Kindes, dessen Dokumentation und Reflexion Grundlage für jedes weiteres pädagogisches Handeln. Der sich daraus erschließende, individuelle Bildungsplan des Kindes ist für uns zum einen wegweisendes Instrumentarium zur individuellen Förderung im Sinne einer Kind zentrierten, ganzheitlichen Erziehung, zum anderen eröffnet er den Einstieg in einen dialogisch-konstruktiven Prozess mit allen Beteiligten. Hierfür verwenden wir entsprechende Beobachtungsverfahren.

6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

Der Kindergarten ist ein Ort des optischen und klanglichen Wahrnehmens, ein Ort des Erkundens und Erfahrens, des Experimentierens und Erfindens, ein Ort des Gestaltens und Formens. Gestisches und mimisches Darstellen sind im Sinne einer ganzheitlichen Ausrichtung ebenso wichtig wie Tanz und Bewegung, bildnerisches Gestalten, Spiele mit der Muttersprache und in ganz besonderer Weise auch die Musik. Alle diese Aspekte finden sich im Orientierungsplan wieder. Die dort aufgeführten Bildungs- und Entwicklungsfelder haben für die konzeptionelle

Gestaltung der Einrichtung verbindlichen Charakter und finden im Kindergartenalltag ihre Umsetzung:

6.1. Körper

Körperliches Wohlbefinden stellt eine entscheidende Bedingung für die gelingende Entwicklung des Kindes dar. In den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für ein positives Körper- und Selbstkonzept gelegt. Das Kind lernt fortlaufend Neues über seinen Körper und dessen Zusammenhänge.

6.1.1. Das Kind erwirbt Wissen über seinen Körper

- Im Laufe eines jeden Kindergartenjahres finden gruppenübergreifende Projekte zum Thema Körper statt. In altersgleichen Kleingruppen lernen die Kinder spielerisch Zusammenhänge und Funktionen ihres Körpers kennen.
- Durch täglich wiederkehrende Elemente der Körperpflege (Zähneputzen, Händewaschen, Toilettentraining) entwickeln die Kinder ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers.
- Auch Zahngesundheit wird bei uns großgeschrieben: Neben den jährlichen Besuchen des Zahnarztes, erleben die Kinder zweimal jährlich einen tollen Stuhlkreis mit einer Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes. Kroko (die schlaue Handpuppe mit den strahlen weißen Zähnen) zeigt den Kindern auf eindrucksvolle Weise wie Zahnpflege gelingt und was bei der Ernährung zu beachten ist.

6.1.2. Das Kind erlebt die Vielfalt gesunder Ernährung

- Gesunde Ernährung hat für uns einen hohen Stellenwert. Das monatliche Themenfrühstück in Buffetform bringt den Kindern die Vielfalt gesunder Ernährung näher. Sie schmecken und sehen, wie lecker und bunt gesundes Essen ist und wie viel Spaß die Vorbereitung und der gemeinsame Verzehr machen.

- An allen anderen Tagen erlernen die Kinder beim freien Vesper bis 10:30Uhr den individuellen Umgang mit dem eigenen Durst,- und Hungergefühl und entscheiden selbst wann sie es stillen.
- Während der selbstgewählten Tischgemeinschaften genießen die Kinder den Austausch mit ihren Spielkameraden und Erzieherinnen und lernen nebenbei noch das ein- oder andere über die Inhalte der jeweiligen Vesperdose.

6.1.3. *Bewegung macht fit und schlau*

- Das weiträumige Außengelände des Kindergartens bietet optimale Rahmen - bedingungen für verschiedenste körperliche Erfahrungen. Unterschiedliche Spielgeräte fördern Geschicklichkeit und Koordinationsvermögen der Kinder.
- Die mehrmals wöchentlich stattfindenden abwechslungsreichen Bewegungs - angebote in unserem Turnraum verbinden Spielerisches mit gezielter Förderung. Die Kinder erfahren ihren Körper zunehmend als Darstellungs-, und Ausdrucksmittel.
- Das frei nutzbare Bällebad und die Polsterecke im Flurbereich lassen den Kindern viel Erfahrungsspielraum mit der eigenen Kreativität.
- Die Kuschecken der einzelnen Gruppen bieten den Kindern eine Möglichkeit des Rückzugs, des Trostes und der Ruhe.
- An jedem letzten Freitag im Monat findet der Wald, Wiesen und Gemeindetag statt. In der Gesamt - oder in mehreren Kleingruppen erkunden die Kinder ihr Umfeld. Die verschiedenen Ausflugsziele trainieren Durchhaltevermögen und fördern Kondition und Teamfähigkeit.

- Das monatlich stattfindende Themenfrühstück ermöglicht differenzierte motorische Lernerfolge. Während der Vorbereitung und beim nachfolgenden Frühstücksbuffet trainieren die Kinder beim Schneiden, Bestreichen, Löffeln ihre Feinmotorik und lernen die erforderlichen Bewegungsabläufe zu strukturieren.

6.2. Sinne

Kinder erobern die Welt, die sie umgibt mit all ihren Sinnen. Durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken wollen sie ihr direktes Umfeld erforschen und entdecken. Dazu brauchen sie einen adäquaten Rahmen der sie anregt ganzheitliche, vielseitige und individuelle Wahrnehmungserfahrungen zu machen.

6.2.1. *Das Kind begreift sein Umfeld mit allen Sinnen*

- Während unserer täglichen Zeiten im Garten und den regelmäßigen Ausflüge in Wald, Wiesen und Ortschaft erleben die Kinder die uns unmittelbar umgebende Natur mit all ihren Sinnen. Sie erleben die gleichen Orte, Spielgeräte, Pflanzen, Tiere und Menschen unter verschiedensten Witterungsbedingungen. Sie erfahren Sonne, Regen, Schnee, Nebel am eigenen Körper.

- Die Zubereitung und der Verzehr der verschiedensten Speisen im Rahmen unserer Themenfrühstücke und hauswirtschaftlichen Angebote geben Raum für abwechslungsreiche sinnliche Erfahrungen. Die Kinder schmecken Süßes, Saures, Salziges, Bitteres, lernen die unterschiedliche Beschaffenheit von Rohstoffen und Nahrungsmitteln kennen. Sie erleben wie verschieden Obst und Gemüsesorten aussehen, schmecken, riechen, machen Erfahrungen auch mit bisher nicht Gekanntem.

6.2.2. *Ein Ausdruck der Sinne: Tanz, Kunst, Musik*

- Im Rahmen unserer Kreativprojekte erleben die Kinder Musik, Farben, Materialien am eigenen Leib. Sie spüren die Schwingungen eines Instrumentes, hören die verschiedenen Töne und lernen das Eigene in Einklang mit dem Anderen zu bringen. Beim kreativen Gestalten erfahren die Kinder Farben und Materialien

mit ihren Augen, Händen, Nasen und finden ihren je individuellen Weg ein Kunstwerk entstehen zu lassen.

6.2.3. Ein Ort der Ruhe

- Angebote in unserem Traumzimmer oder in den Kuschelbereichen der verschiedenen Gruppe, helfen Ruhe und Stille zu erfahren. Ruhige Vorleseeinheiten, leise Klänge schulen die Kinder ein Gespür für die eigenen Bedürfnisse zu entwickeln.

6.3. Sprache

In unserem täglichen Leben ist die Sprache ein unerlässliches Instrumentarium. Wir brauchen sie um uns zu verständigen, Dinge zu benennen, Wünsche zu formulieren, Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und vieles mehr. Hierbei beschränkt sich Sprache jedoch nicht allein auf Worte. Wir teilen uns mit, durch alles was wir tun; durch unsere Art zu reden, uns zu bewegen, zu musizieren, malen, gestalten, kurzum durch unsere Art zu sein wie wir sind. Dazu braucht es einen geschützten Rahmen in dem Akzeptanz, Wärme und Liebe dem Kind die Voraussetzungen bieten sich auszuprobieren. Aus dieser Überzeugung heraus ist es uns ein Anliegen die Kinder in ihrer Ausdrucksfähigkeit zu fördern, auf ihre verbalen und nonverbalen Signale zu achten und diese zu stärken.

- Im Kindergartenalltag sind die Kinder unablässig herausgefordert, sich zu verständigen und ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Beim Austausch von Wünschen, Bedürfnissen und Sichtweisen erweitert sich der Wortschatz fast unbemerkt.

- In unseren täglichen Stuhlkreisen ist das Thema Sprache großgeschrieben. Die Kinder erleben Lieder, Geschichten, Reime, Fingerspiele und Gedichte in verschiedensten Formen. Gekoppelt mit Rhythmus und Bewegung wird, im ganzheitlichen Sinne, Ausdrucksfähigkeit gefördert.

- Die Freispielphase bietet viele ungeplante Kommunikationsmöglichkeiten. Im selbst gewählten Spiel sind die Kinder darauf angewiesen, Spielregeln zu erfragen, sich mit dem jeweiligen Spielpartner auseinander zu setzen, fremde Interessen zu erfahren und die eigenen dagegen zu setzen.
- Während der wöchentlich stattfindenden Projekte eröffnen sich den Kindern verschiedenste Möglichkeiten sich mit ihrer dinglichen und sozialen Umwelt auseinanderzusetzen und Unterstützung bei deren Versprachlichung zu finden.
- Das gemeinsame morgendliche Frühstück bietet den Kindern einen kleinen anregenden Rahmen Erlebtes mitzuteilen, Fragen und Wünsche zu äußern und den stattfindenden Erzählungen Anderer zu lauschen.

6.4. Denken

Das Kind entwickelt logisches Denken handelnd. Vor allem die Erfahrungen aus dem eigenen Tun beeinflussen seine Denkprozesse am stärksten; damit ist es in der Lage Erfahrungen und Erkenntnisse, die es auf einem Gebiet gesammelt hat, sinnvoll auf andere Situationen zu übertragen. Um dieses Ziel zu erreichen braucht das Kind ein anregendes Umfeld, das es in seinem eigenen Handeln (beobachten, ausprobieren, Nachahmen) begleitet und unterstützt.

- Im täglichen Miteinander bietet sich so manche Möglichkeit erste Erfahrung mit der Mathematik, als Welt der Formen und Zahlen, zu machen. Beim Würfelspiel, Tischdecken, beim Sortieren von Baumaterialien, beim Zähneputzen und Backen, beim Benennen und Beschreiben von Gegenständen überall begegnen den Kindern mathematisch-naturwissenschaftliche Zusammenhänge.
- Im Rahmen unserer durchgehend stattfindenden Werkprojekte, machen die Kinder erste Erfahrungen mit verschiedensten Grundmaterialien. Sie erleben deren Beschaffenheit, den jeweils eigenen Geruch, das Gewicht, die Größe und den konkreten Umgang damit. Werkzeuge dürfen ausprobiert werden,

Gestaltungsmöglichkeiten werden entwickelt. So entsteht aus vielen Ideen ein konkretes Ziel. Mit dem Ergebnis hält das Kind nicht nur einen selbst geschaffenen Gegenstand in Händen, es hat während dem Arbeiten mathematische und physikalische Gesetze spielerisch erfahren und eigene logische Handlungsstrategien entwickelt.

- Bei der Erzeugung selbstgemachter Produkte in unseren hauswirtschaftlichen Angeboten, hat das Kind so manches AHA Erlebnis. Was passiert wenn die Hefe mit anderen Rohstoffen in Berührung kommt? Wenn die Milch mit Joghurtbakterien geimpft wird? Wie wird das Korn zum Brot? All diese Prozesse folgen einer klaren Logik und das Kind erfährt sie indem es sich handelnd damit auseinandersetzt.

- Auch das Experimentieren wird im Kindergartenalltag großgeschrieben. Unter der Anleitung speziell geschulter Mitarbeiter erleben sich die Kinder als Kleine Forscher und nehmen so manches unter sie Lupe.

- Bei den Großen sorgt die wöchentlich stattfindende Vorschule am Vormittag, der Wiklu (Wissensklub) 14tägig am Nachmittag und die übers Jahr verteilten Themenausflüge (Museum, Forst, Wasserturm u.v.m) für gezielte Denkanstöße.

6.5. Gefühl/Mitgefühl

In den ersten Lebensjahren bedeutet Bildung vor allem die Entwicklung einer stabilen sozialen und aktiven Persönlichkeit; hierbei gilt eine besondere Berücksichtigung der emotionalen Entwicklung des Kindes. Es ist uns ein großes Anliegen einen Rahmen zu schaffen, der es dem Kind ermöglicht, Bewusstsein für die eigenen Gefühle zu entwickeln. Die Wahrnehmung der individuellen Empfindungen stellt eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung von Gefühlen dem Anderen gegenüber dar. Wer als Kind gelernt hat, seine eigenen bedürfnisgeleiteten Handlungen zu erkennen und sie mit denen des Gegenübers abzustimmen, wird im Verlauf seines Lebens auf ein hohes Maß an Konflikt,- und Beziehungsfähigkeit zurückgreifen können.

- In unseren Verwandlungsbereichen in den jeweiligen Gruppen haben die Kinder ein Übungsfeld, in dem sie Handeln und Fühlen in unterschiedlichen Rollen ausprobieren können. In der Perspektivübernahme erspüren sie den konkreten Anderen und bilden Rückschlüsse über dessen Empfindungen. Das beeinflusst in einem weiteren Schritt wiederum das eigene Denken und Handeln.

- In der täglichen Begegnung mit der jeweiligen Bezugserzieherin oder dem Spielgefährten entwickelt das Kind zunehmend das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Es erlebt, dass seine Worte und Handlungen eine Auswirkung auf das Gegenüber haben. Es entsteht Vertrauen zu sich selbst und Anderen.

- In Einzel,- oder Gruppengesprächen werden die Kinder in ihren Emotionen wahr,- und ernst genommen. Gefühle werden nicht als gut oder schlecht dargestellt, sie sind einfach da. Mit den Erzieherinnen lernen die Kinder diese Empfindungen in Worte zu fassen und Umgangsmöglichkeiten zu finden und auszuprobieren.

- Gezielte Wahrnehmungsübungen im Rahmen von Bewegungsangeboten oder Rollenspielen helfen den Kindern ein Gefühl für das eigene Befinden zu entwickeln.

6.6. Sinn, Werte, Religion

Vom ersten Tag seines Lebens, möglicherweise schon von Mutterleib, an entwickelt das Kind seine ganz eigene Sichtweise von sich selbst, der Welt in der es lebt und dem Zusammenleben mit anderen. Mit jeder Interaktion wächst sein Selbst- und Weltbild, seine Vorstellungen und Erwartungen. In seinen jungen Jahren erlebt es eine große Fülle an Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen mit denen es zu Recht kommen muss. Es macht einen entscheidenden Unterschied ob das Kind vertrauensvoll auf Zuwendung wartet oder eher ängstlich, ob es sich willkommen oder als Last, geliebt oder nur geduldet fühlt.

Als christliche Einrichtung unterstützen wir die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und bieten Grundlagen für seine Eigenständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit. Wir vermitteln ihm die Gewissheit, unabhängig von Leistungen angenommen zu sein und in einer Gemeinschaft zu leben, die Menschen unterstützt und trägt. Im täglichen Miteinander werden Möglichkeiten erarbeitet Wut, Ärger, Scheitern, Versagen konstruktiv zu verarbeiten und mit Krisen besser zu Recht zu kommen³.

- In regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen erfahren die Kinder, dass ihre Meinung zählt, sie den Kindergartenalltag aktiv mitgestalten können. Sie erleben sich als wertvollen Teil einer Gemeinschaft von ebenso wertvollen Anderen.
- Durch allgemeingültige Regeln des Miteinanders entwickeln die Kinder Achtung vor den unveräußerlichen Grundrechten des Menschen und üben in verschiedenster Situationen den Umgang mit Freiheiten und Grenzen ein.
- In Projekten erleben sie sich als verantwortlich für ihre natürlich Umwelt.
- Durch gezielte religionspädagogische Angebote erlangen die Kinder den Zugang zum christlichen Sinn,- und Wertesystem, erfahren den Glauben als etwas lebensbejahendes und alltagstaugliches.
- In der Vorbereitung zu Familiengottesdiensten kommen die Kinder mit den verschiedenen Organen der Kirchengemeinde in Berührung (Pfarrer, Messner, Organist...) und erleben die Kirche als Ort der Begegnung mit Gott und seiner Gemeinde.

7. Qualitätssicherung

³ Vgl. Rupp, H. Prof. Dr. (2008)

Angesichts stetig wachsender Bildungsanforderungen an unsere Kinder erweitern sich auch die Ansprüche an die betreuenden Bildungsinstanzen. Als Kindertageseinrichtung sind wir uns der enormen Verantwortung, die uns übertragen ist, nur zu bewusst und setzen uns regelmäßig mit der Qualität unserer Arbeit auseinander. In verschiedenen Konstellationen und festgelegten zeitlichen Abständen treffen sich Team, Träger und Fachberatung zur Reflexion, Sicherung und Fortschreibung der pädagogischen Arbeit vor Ort.

7.1. Gesamtteamsitzung

Die GTS findet einmal wöchentlich, mit allen pädagogischen Fachkräften statt.

Im Mittelpunkt der TS stehen

- die Planung und Organisation von pädagogischen Angeboten in Anlehnung an die Höhepunkte des Kirchenjahres, die Abfolge der Jahreszeiten und situations-spezifischen Gegebenheiten
 - Organisation von Festen, Ausflügen und Familiengottesdiensten
- Fallbesprechungen
- Terminabsprache

7.2. Gruppeninterne Teamsitzungen

Die pädagogische Mitarbeiter der jeweiligen Gruppen treffen sich einmal in der Woche zur

- Umsetzung der Ergebnisse aus dem Gesamtteam
- Auswertung von Beobachtungen
- Erstellung eines jeweils individuellen Bildungswegs der Kinder in Anlehnung an die Beobachtungsergebnisse (Vgl 5.)
- Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen

7.3. Morgendliche Dienstbesprechungen

Das Team beginnt den Arbeitstag mit einem geistlichen Impuls und bespricht organisatorische Abläufe.

7.4. Teamsitzungen zur Qualitätsentwicklung

In regelmäßigen Abständen trifft sich das das Team zur Entwicklung und Weiterführung eines Qualitätshandbuches. In diesem Rahmen werden bestehende Leitgedanken, Leistungen und Prozesse mit Blick auf die sich wandelnden Bedarfe der Familien beleuchtet und gegebenenfalls aktualisiert.

7.5. Planungstage

Zweimal jährlich trifft sich das Team zur Halbjahresplanung.

7.6. Anleitergespräche

Wir nehmen unseren Ausbildungsauftrag ernst. Mindestens einmal wöchentlich findet zwischen Praktikantin und Fachkraft ein so genanntes Anleitergespräch statt. Die Inhalte reichen vom Austausch gegenseitiger Erwartungen, der Besprechung und Reflexion der schulischen Aufgabenstellungen bis hin zur gemeinsamen Planung eines konkreten Angebotes.

7.7. Elternbeiratssitzungen

Zu Beginn des Kindergartenjahres trifft sich die Leitung mit dem neugewählten Elternbeirat zu einem ersten Informationsgespräch über Inhalte und Ziele der Arbeit. Nachfolgende Sitzungen und deren personale Zusammensetzung werden nach Anlass und Anliegen einberufen.

7.8. Trägersitzungen

In unregelmäßigen Abständen, je nach anfallenden Themen, jedoch mindestens alle zwei Monate, treffen sich die Leitungen der beiden Evangelischen Kindergärten mit Trägervetretern zu gemeinsamen Dienstbesprechungen.

7.9. Fachberatung und Leiterinnenkonferenzen

Mindestens zweimal jährlich findet, unter der Leitung der Fachberatung des Ev. Landesverbandes, ein Treffen der Einrichtungsleitungen zu aktuellen kindergarten-spezifischen Fragestellungen und als Austauschplattform für bildungspolitisch relevante Themen statt. Darüber hinaus steht die Fachberatung Trägern und Einrichtungsleitung bei Bedarf zu Verfügung.

7.10. Fortbildungen

Jedes Teammitglied hat Anspruch auf fünf Tage Fortbildung pro Jahr.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten zum Wohle der Kinder ist Voraussetzung und Aufgabe zugleich. Dies setzt Absprachen über Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit voraus. Von besonderer Bedeutung ist die Einbeziehung der Eltern im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Für deren Aufbau ist eine hohe Transparenz des Geschehens im Kindergarten und der regelmäßige Austausch ein wichtiger Baustein. Dieser Austausch hat vielfältige Formen.

8.1. Elterngespräche

Tür- und Angelgespräche mit Müttern, Vätern und Großeltern beim Bringen und Abholen der Kinder sind für das pädagogische Fachpersonal selbstverständliche und

spontane, aber intensive Kontaktmöglichkeiten. Darüber hinaus sind zusätzlich vereinbarte Gespräche mit Eltern von großer Bedeutung. Sie bieten wichtige Anregungen für die weitere Begleitung, Unterstützung und Förderung des Kindes. Bereits mit dem Anmeldegespräch erwerben die Eltern einen ersten Überblick von dem der Einrichtung zugrundeliegenden pädagogischen und organisatorischen Gegebenheiten. In einem weiteren Schritt bildet eine gemeinsam gestaltete Eingewöhnung die Grundlage für eine gelingende Bildungs-, und Erziehungspartnerschaft.

Gegen Ende der Eingewöhnungszeit und im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit, jedoch mindestens einmal jährlich, führen, in der Regel die Gruppenleitungen, ein strukturiertes Elterngespräch. Es dient dem Austausch jeweiliger Sichtweisen und Wahrnehmungen von Entwicklungsschritten, Stärken und Interessen des Kindes. Wünsche, Erwartungen und Besonderheiten der Kinder können dabei ebenso zur Sprache kommen wie eine eventuell notwendige weitere Unterstützung. Grundlage dieser Gespräche, von Einrichtungsseite, ist die systematische Beobachtung und deren fundierte Dokumentation. Dieser Blickwinkel wird durch die Sichtweisen und Alltagsdeutungen der Eltern vergrößert. So entwickelt sich im engen Bezug zur persönlichen Geschichte eines jeden Kindes eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten auf beiden Seiten.

8.2. Hospitationen

Regelmäßige Hospitationen von Erziehungsberechtigten und deren Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten führen zur Annäherung der Lebensbereiche *Familie* und *Kindergarten* und fördern damit die ganzheitliche Erziehung der Kinder.

Die Möglichkeit zur aktiven Teilhabe am Gruppengeschehen oder der Mithilfe bei verschiedensten Aktivitäten im Rahmen des Kindergartenalltags bietet Eltern die Chance bewusst Anteil am außerfamiliären Leben ihres Kindes zu nehmen. Sie vermitteln ihm den Eindruck, sich sehr für das zu interessieren, was es in der Einrichtung erlebt. Oft erkennen Eltern ganz neue Seiten an ihrem Kind, wenn sie es im Umgang mit anderen oder beim Spielen beobachten. Sie erleben den

pädagogischen Stil der Erzieherinnen und sehen, wie diese die Entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder fördern und mit anspruchsvollen Verhaltensweisen umgehen.

Alleine schon die Anwesenheit von Eltern während des Tagesgeschehens verändert die Qualität der jeweiligen Erziehungspartnerschaft. Gemeinsam Erlebtes schafft die Basis für ein sicheres, vertrauensvolles Miteinander. Sowohl der jeweilige Elternteil als auch die zuständige Fachkraft nehmen den Anderen im Umgang mit dem Kind wahr und bekommen ein Gespür für dessen erzieherische Kompetenz ⁴

8.3. Elternabende

Elternabende bilden neben Elterngesprächen die klassische Form der Elternarbeit im Kindergarten. Sie dienen der Information über die pädagogische Arbeit und/oder der Elternbildung. Hierbei können sowohl allgemeinrelevante Erziehungsfragen thematisiert als auch entwicklungspsychologische Erkenntnisse vermittelt werden. In unserer Einrichtung achten wir auf eine Ausgewogenheit dieser verschiedenen Bausteine unter der Berücksichtigung bestehender Wünsche seitens der Elternschaft.

8.4. Elternbeirat

„Gemeinsam geht's besser“, dies könnte als Motto über der Zusammenarbeit von Elternbeiräten, pädagogischem Team und Träger stehen.

Jedes Jahr aufs Neue ist es den Mitarbeiterinnen des Kindergartens ein Herzensanliegen in den gewählten Elternvertreter das entsprechende Gegenüber zu finden um die Kindergartenarbeit, im Sinne eines konstruktiven und kooperativen Miteinanders, voranzutreiben⁵. Elternvertreter mit Geschick und Herz für die Sache können sehr viel zu einer lebendigen Kindergartenarbeit beitragen und die Qualität der Einrichtung enorm steigern.

⁴ Vgl. Textor, Martin R.

⁵ Vgl.: Hense. M. (2001),

Der Elternbeirat unterstützt die Einrichtung in ihrer Erziehungsarbeit, fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger und setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kindergarten verwirklicht wird. Als Inhaber der oben genannten Brückenfunktion ist er Anlaufstelle für Wünsche, Anregungen und u. U. auch Beschwerden der Eltern.

9. Beschwerdemanagement

Beschwerden gehören einfach dazu, sind Teil unseres Miteinanders. In jeder Kritik liegen ein Bedürfnis und zugleich eine Chance zur Verbesserung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit vor Ort. Als Einrichtung ist es uns ein Anliegen eine Atmosphäre zu schaffen, in der konstruktive Kritik willkommen ist. Klar strukturierte Prozessabläufe (vgl. mitgeltende Dokumente: Kindergarten ABC, Prozessbeschreibung Beschwerdemanagement) bieten sowohl Eltern als auch pädagogischem Personal Sicherheit und zeigen Handlungswege auf.

10. Inklusion

Per Definition ist soziale Inklusion dann verwirklicht, wenn jeder Mensch in seiner Individualität akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, ungeachtet persönlicher Einschränkungen jeglicher Art, in vollem Umfang an der Gesellschaft teilzuhaben. Inklusion beschreibt dabei die Gleichwertigkeit (in aller Konsequenz) jedes Menschen ohne dessen Besonderheit zu leugnen. Die Vielfalt wird zur Normalität, ein Zugehörigkeitsgefühl gefördert.

„Internationalen Studien zufolge profitieren Kinder mit und ohne Behinderung von einer gemeinsamen Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen, insbesondere in ihrer sprachlichen und sozialen Entwicklung“⁶

Inklusion kann dann gelingen wenn Bildungsangebote für alle Kinder zugänglich sind und deren individuelle Bedürfnisse und Interessen Berücksichtigung finden. Inklusive Pädagogik kann nur durch eine enge und intensive Zusammenarbeit von Elternhaus und Einrichtung gelingen.

11. Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Zum 01.10.2005 trat das Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe in Kraft. In diesem Zusammenhang wurden entscheidende Änderungen vorgenommen, die insbesondere den Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe bei Gefährdungen des Kindeswohls betreffen (§ 8a SGB VIII). Auf dieser Grundlage entstand 2008 eine verbindliche Kooperationsvereinbarung zwischen dem Landkreis Tuttlingen und dem Träger der evangelischen Kindergärten, welche die Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen bei wahrgenommener Gefährdung im Bereich des Kindeswohls regelt (vgl. Verfahrensablauf zur Kindeswohlgefährdung).

12. Kooperation

Die Kooperation mit verschiedensten Institutionen und Gremien stellt eine Bereicherung für alle Beteiligten dar und ist aus dem Kindergartenalltag nicht mehr wegzudenken. Mit den folgenden Kooperationspartnern pflegen wir einen regelmäßigen und effizienten Austausch.

⁶ Vgl. Wertfein M. Dr. u. Lehmann, . J. Dr.(2012)

12.1. Beratungsstellen /Institutionen

Ausgehend vom ganzheitlichen Entwicklungsverständnis des Orientierungsplanes legen wir großen Wert auf eine systematische Kooperation mit entwicklungsrelevanten Institutionen und Beratungsstellen des Landkreises. (Gesundheitsamt/ Interdisziplinäre Beratungsstellen/ Ergotherapeuten und Logopäden / Haus- und Kinderärzte/ öffentliche und freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe). In unserer Einrichtung unterstützt das pädagogische Fachpersonal Eltern bei der Suche nach familien-unterstützenden Beratungsangeboten und steht ihnen in diesem Prozess mit Rat und Tat zur Seite.

12.2. Schule

Das Thema der Einschulung bewegt alle Eltern. Wichtige Entscheidungen müssen getroffen werden, Stärken und Schwächen des Kindes sollen erkannt und in gute Bahnen gelenkt werden, Gespräche mit Kindergarten und der Schule stehen an.

Am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule sind die Kinder, deren Erziehungsberechtigte sowie die entsprechenden Einrichtungen und deren jeweilige Fachkräfte beteiligt. Die rechtzeitige, partnerschaftliche Zusammenarbeit dieser verschiedenen Akteure ist Grundvoraussetzung für eine durchgängige Bildungsbiographie des Kindes. Mit diesem Ziel haben Vertreter der Aldinger Kindertageseinrichtung und der Grund-, und Werkrealschule in Aldingen ein Kooperationskonzept erarbeitet, das den oben genannten Anforderungen Rechnung trägt. Vielfältige Module einer jeweils konkreten Jahresplanung zwischen Kooperationslehrerin und der zuständigen Fachkraft des Kindergartens schaffen die Grundlage für einen bestmöglichen Start in den neuen Lebensabschnitt (vgl. Jahresplan, Erläuterungen zum Haus der Schulfähigkeit).

12.3. Gemeinwesen

Eine regelmäßige, kontinuierliche Zusammenarbeit und Vernetzung mit verschiedensten Organen des Gemeinwesens (ortsansässiger Einzelhandel, örtliche Vereine, Musikschulen, Kirchengemeinden und deren Einrichtungen u.a.) bereichern und erweitern unser Angebot für die Kinder und stellen eine wesentliche Ergänzung der gemeinsamen wie der individuellen Förderung dar.

13. Ferienbetreuung

Für immer mehr Familien ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein großes Thema. Als Aldinger Einrichtungen unterstützen wir Eltern dabei, ihre Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander zu vereinbaren und bieten eine trägerübergreifende Ferienbetreuung im rollierenden System an (zum Anmeldeverfahren vgl. Mitgeltende Dokumente).

14. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit hat in erster Linie die Selbstdarstellung der Einrichtung zum Ziel. Die pädagogische Arbeit des Teams, der einrichtungsspezifische Leistungskatalog, dessen Schwerpunkte, Besonderheiten und Aktionen werden mittels örtlicher Medien und Internetpräsenz einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Und nicht zuletzt – Mundpropaganda ist die beste Werbung! Hierbei soll eine Übereinstimmung zwischen dem niedergeschriebenen Profil, der Konzeption, und dem Bild der „Außenwelt“ hervorgerufen werden.

15. Quellennachweis

Buttermann, C. (2008): Ev. Landesverband. Tageseinrichtungen für Kinder E.V.

Hense, M. (2001): Eltern engagieren sich. Don Bosco Verlag, München

Kultusportal Baden-Württemberg – frühkindliche Bildung

Rupp, H. und Scheilke, Ch. Th.: Bildung und Familie, Jahrbuch für kirchliche Bildungsarbeit 2008/09, 65-74

Sozialgesetzbuch VIII

Textor, Martin R. Kindergarten Online-Handbuch

Wertfein, M. Dr.(2012) u. **Lehmann, J. Dr. :**Die Eingewöhnung als inklusive Herausforderung. Vortrag auf der 3. Münchner Bildungskonferenz in München

